

# Jenseits ausgetretener Pfade

Warum Cellistin Mara Kochendörfer ihre erste CD-Veröffentlichung in der Kulturhalle Stockheim feiert und was sie mit dem Werk aussagen möchte

**STOCKHEIM** (red). „Off the beaten Track“ heißt das Debütalbum der Wiesbadener Cellistin und Singer-Songwriterin Mara (Mara Kochendörfer), das am Mittwoch, 25. März, ab 20.15 Uhr in der Kulturhalle in Stockheim seine Veröffentlichung feiert. Der Name des Albums ist Programm: Die ehemalige Orchestermusikerin, die früher mit Anstellungen im Staatsorchester Wiesbaden und bei den Philharmonikern in Mainz, Stuttgart und Ulm musizierte, hat ihre klassischen Wurzeln verlassen und sich komplett neu erfunden. Ein Jazzstudium weckte in ihr zwei große Bedürfnisse, die schon lange in ihr schlummerten: selbst Songs zu schreiben und zum Cello zu singen. Ihre Bandbreite an Songs und Kompositionen, darunter auch Cover-Interpretationen etwa von Garbage oder den Beatles, sieht Mara zwischen Art Pop, Chanson und Neo Klassik angesiedelt. Mit ihrer Musik möchte sie möglichst viele Menschen ermutigen, auf ihre innere Stimme zu hören und tiefe Wünsche nicht zu ignorieren.

**Was zeichnet Sie als Künstlerin aus, haben Sie sowas wie ein Alleinstellungsmerkmal?**

Ich denke, das Besondere an meiner Musik ist einerseits, dass ich sozusagen als One-Woman-Band Cello spiele und dazu singe; nur wenige Cellist/innen auf der Welt machen das. Andererseits ist es die Verbindung zwischen meiner klassischen Vergangenheit und meiner Vorliebe für Popmusik. Ich führe beide Stile zusammen und nenne das „Art Pop“.

**Sie sind ausgebildete Orchestermusikerin. Wie fanden Sie zum Songwriting?**

Ich habe irgendwann gemerkt, dass die Orchestermusik nicht mein Weg ist und ich künstlerisch in einer Sackgasse steckte. In dieser Situation habe ich versucht, mich auf das zu besinnen, was mich wirklich interessiert: das Selberspielen und Songwriting. Ich hatte früher schon in Bands gespielt und dachte mir: Okay, warum gehst Du nicht wieder in diese Richtung? Irgendwie schien mein Herz mich dorthin zu ziehen.

**Und dann ging es gleich los mit dem Songwriting und dem „Art Pop“?**

Nein, erst einmal habe ich einen Kurs für Jazzcello gemacht und noch ein Studium in Linz drangehängt, in dem ich meine Fähigkeiten im Bereich des Jazz und der Improvisation weiter vertiefen konnte. Als ich in Linz meine ersten eigenen Songs präsentierte, die nichts mit Jazz zu tun hatten, sondern eher Richtung Pop gingen, bestärkte man mich darin,



**Etwas Neues zu wagen und seinem Herzen zu folgen, sind zwei Kernaussagen im neuen Album von Cellistin Mara. In der Stockheimer Kulturhalle will sie ihre Release-Veranstaltung feiern.**

Foto: Schrader

meinen Weg zu gehen und einfach herauszulassen, was in mir steckt. Ich hatte schon immer zum Cello singen wollen, und das habe ich dann einfach gemacht.

**Und wann entstand der Wunsch, eine CD mit eigenen Stücken aufzunehmen?**

Ich glaube, jeder Musiker hat den Traum, eigene Stücke aufzunehmen. Aber viele verwirklichen ihn nicht. Die Hemmschwelle ist sehr hoch. Es ist teuer und zeitaufwendig, richtig gute Aufnahmen zu machen, und natürlich ist da auch die Sorge, dass die CDs am Ende unverkauft im Keller landen. Andererseits ist eine CD aber auch ein Zeichen, dass man etwas geschafft hat. Es ist wie bei einem Maler, der den letzten Strich macht und dann sagt: „Das ist mein Bild!“ Bei mir entstand der Wunsch nach einer eigenen CD, als ich meine ersten Songs beisammen hatte. Ich habe mein ganzes Ersparnis in die CD gesteckt und bin natürlich superglücklich, dass ich sie jetzt in den Händen halte. Es steckt viel Herzblut darin, es ist etwas Bleibendes.

**Sie nannten Ihr Album „Off the beaten Track. Wie kamen Sie auf den Titel?**

Ich hab mich bei der Arbeit an meinen Songs und der CD immer wieder neu erfinden müssen. Ich habe gemerkt, dass

ich die Glaubenssätze meiner klassischen Vergangenheit vergessen muss, um künstlerisch weiterzukommen. Im Prinzip hat ein „Klassiker“ das zu spielen, was in den Noten steht; er darf nicht improvisieren, darf keine Veränderungen vornehmen. Genau das hemmt aus meiner Sicht die Kreativität. Auf dem Weg der Klassik sind außerdem schon so viele Cellisten vorausgegangen. Ich finde: Die Welt braucht nicht noch eine Bach-CD. Sie braucht Menschen, die mutig ihrer Berufung folgen und aus der Fülle ihres Herzens heraus neue Musik erschaffen. Ich denke, die glücklichsten Lebenswege liegen immer abseits ausgetretener Pfade – also „off the beaten track“.

**Worum geht es auf der CD inhaltlich?**

In zwei Songs geht es darum, dass Tiefpunkte im Leben immer auch eine Chance auf Weiterentwicklung und Wachstum darstellen. In „Du“ und „Wenn du weißt“ erzähle ich von einer Beziehung, an der ich zu lange festhielt, obwohl sie mir nicht guttat. Durch den eigenmächtigen Schritt heraus fand ich zu neuer Stärke und Schaffenskraft. Ich denke, das ist eine Erfahrung, die so oder so ähnlich schon viele Menschen gemacht haben und die beim Hören der Songs in Erinnerung gerufen wird.

**Sie haben in zwei Titeln den Tod einer Freundin verarbeitet...**

Ja, in „Fly“ und in „Land of Thee“ habe ich den Tod einer Studienfreundin verarbeitet, der sehr plötzlich kam und mich tief erschüttert hat. Ich habe mich damals gefragt: „Was, wenn ich selbst an ihrer Stelle gewesen wäre?“ Doch gerade weil ich nicht an ihrer Stelle war, kann ich heute nach vorn schauen und mir Ziele für mein eigenes Leben setzen. Ich kann meine Zeit bestmöglich nutzen, bevor ich selbst unter der Erde lande. Diese einfache, aber doch wichtige Erkenntnis möchte ich mit anderen teilen: Dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich weiterzuentwickeln, Neues zu schaffen und das Beste aus seinem Leben zu machen.

**Was verbindet Sie mit Stockheim und der Kulturhalle?**

Vor etwa zwei Jahren bin ich das erste Mal in der Kulturhalle aufgetreten und habe in Anselm Wilds Udo-Lindenberg-Covershow die Cellistin gespielt. Ich habe mich vom ersten Moment an mit Harald Steinke wunderbar verstanden und danach folgten viele Gastauftritte mit meiner Loopstation. Jetzt freue ich mich, meine ganz neuen, intimen Songs hier vorstellen zu dürfen.